

172 Titel für Jesus ... Sowohl für das kurze Nachschlagen als auch für das längere Verweilen ist die Themenkonkordanz eine gute Ergänzung. Das umfangreiche Register der abgedruckten Bibelstellen bietet die Möglichkeit, anhand einer schon bekannten Bibelstelle Themenbereiche biblisch zu erschließen, für die sich im Themenregister kein Eintrag finden lässt (z. B. Gottesschau).

Stefan Felber

---

Marjo C. A. Korpel; Josef M. Oesch (Hrsg.). *Delimitation Criticism: A New Tool in Biblical Scholarship*. Pericope: Scripture as written and read in antiquity, Bd. 1. Assen: Van Gorcum, 2000. Geb., VII+365 S., € 80,-

---

Vorliegendes Buch ist ein Novum. Der Untertitel verspricht nicht zuviel. Ausgehend vom Phänomen der Abschnittgliederung wird hier zum ersten Mal die „Gliederungskritik“ (engl. „*Delimitation Criticism*“) als neuer exegetischer Methodenschritt vorgestellt, die als Ergänzung zu den traditionellen exegetischen Methodenschritten und nicht als Ersatz gedacht ist (S. 23f).

Bei den Autoren des Bandes handelt es sich vorwiegend um Vertreter der sog. Kampener Schule von J. C. de Moor. Besonders nützlich sind die drei Grundsatzartikel von M. C. A. Korpel, J. M. Oesch und E. Tov (letztenannter Beitrag wurde für diesen Band überarbeitet). Die Methode wird dann in sieben Artikeln an Bibeltexten exemplifiziert: Rut 3 (M. C. A. Korpel), Klagelieder (R. de Hoop), Daniel (K. D. Jenner), Haggai (M. van Amerongen), Micha 7 (J. C. de Moor), Obadja (J. Renkema) und Ps 18//2 Sam 22 (P. Sanders).

Der Band ist sorgfältig und ansprechend aufgemacht. Zusammenfassungen erleichtern das Lesen; nützlich sind auch die üblichen Register. Im zweiten Band dieser neuen (und nicht ganz wohlfeilen) Serie *Pericope* untersucht Korpel eingehend die strophische Struktur des Buches Rut.

In Anlehnung an J. M. Oesch' grundlegende Arbeit, *Petucha und Setuma* (OBO 27; Göttingen 1979), treten einige Verfasser für das hohe Alter der Textmarker Setuma und Petucha ein, ja, diese sollen sogar Bestandteil der (konsonantischen) Endtexte gewesen sein (S. 5, 10, 22, 88 Anm. 37, S. 225-227, 334f). Oesch begründet seine Annahme damit, dass Textmarker auch außerhalb des Pentateuchs und bereits in den ältesten hebräischen Qumran-Schriften begegnen, große Übereinstimmungen mit dem samaritanischen Pentateuch, den LXX-Papyri, großen LXX-Kodizes und der Peschitta auszumachen sind, bei höherem Alter der Handschriften die Anzahl der Gliederungselemente steigt und das Phänomen der Textgliederung auch aus Texten der Umwelt bekannt ist.

Im vorliegenden Buch wird die Abschnittgliederung mit dem Modell der „strophischen Strukturanalyse“ der sog. Kampener Schule (de Moor) verknüpft. Eine betonte Einheit, ein „Versfuß“ (engl. „*foot*“, in der Regel ein Wort oder auch eine mit Maqqef verbundene Wortkombination), bildet den kleinsten Bau-

stein für die Struktur. Mehrere Versfüße bilden ein Kolon (einen Satz), mehrere Kola einen „Vers“ (engl. „line“, der vom Umfang her nicht unbedingt mit einem Bibelvers identisch sein muss), mehrere Verse eine Strophe, mehrere Strophen einen Paragraphen, mehrere Paragraphen die Makrostruktur (S. 23-48). Jede dieser sechs Strukturebenen wird interessanterweise mit Beispieltexen aus der Umwelt belegt, wo sich auch entsprechende Gliederungsmerkmale aufweisen lassen (S. 25f, 28, 34, 40, 43f, 47; vgl. S. 334f). In einem zweiten Schritt werden die Einzelelemente einer jeden Gliederungsebene gewichtet („deliminiert“). Auf der Kolon- und Versebene werden z. B. die masoretischen Trenner und Verbinder anhand der Akzentabelle der BHS bestimmt. Anhand innerer Kriterien (wie Syntax, [externe] Parallelismen, Balance, Stichwortverbindungen, trennende Marker usw.) wird die gewonnene Gliederung schließlich überprüft.

*Würdigung:* Die stärkere Wahrnehmung der protomasoretischen Textmarker und des masoretischen Akzentsystems für die logische Textgliederung ist zu begrüßen. Nicht übersehen werden sollte allerdings, dass das masoretische Akzentsystem offenbar nicht immer den poetischen Stilmitteln gerecht wird. Zudem sind die Textgliederung und die strofische Strukturanalyse „zwei Paar Schuhe“, die nicht notwendiger- und sinnvollerweise verquickt werden müssen. Wie bes. Tov in seinem Artikel herausstellt, spiegelt die Abschnittgliederung eines Buches die subjektive Präferenz eines Schreibers wider und wurde nicht unbedingt konsistent oder hierarchisch durchgeführt. Zudem sollten die teils erheblichen Abweichungen in den verschiedenen Manuskripten und Versionen nicht übersehen werden. Ein kenntnisreiches und herausforderndes Buch.

*Walter Hilbrands*

---

Helmut Utzschneider; Stefan Ark Nitsche. *Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung: Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments*. Gütersloh: Kaiser; Gütersloher Verlagshaus, 2001. Kt., 330 S., € 19,95

Schon lange gibt es im deutschsprachigen Raum einen Bedarf für eine ausführliche, als Arbeitsbuch angelegte Methodenlehre für die exegetische Arbeit mit dem Alten Testament. Der vielerorts verwendete rund zweihundertseitige Leitfaden von Odil Hannes Steck war doch an einigen Stellen zu knapp. Helmut Utzschneider und Stefan Ark Nitsche bieten auf etwas über dreihundert Seiten eine umfassende und kompetente Einführung in die literaturwissenschaftliche Bibelauslegung.

Das Buch ist ganz neu und hat doch schon eine Geschichte: Seit 25 Jahren wurden Teile daraus als Arbeitsblätter im universitären Unterricht entwickelt, erprobt, verändert und verbessert. Zwar wollen die Autoren, dass auch Nichttheologen das Werk gewinnbringend lesen können. Doch der Stil des Werkes wird es zumindest außerhalb des akademischen Bereiches kaum Leser finden lassen. Das